

bissen sich geradezu fest, „dass diese altmohamedanische Spezies von femina dazu berufen war, mit der Herstellung von Kunstzwiebeln zum Zwecke der Herbeiführung mystischer Verdauungsstörungen und der dadurch unheimlich gesteigerten Weihekraft der Oberpriester sich zu befassen“.

Slonker lächelte vornehm: „Hör mal, du Mitteleuropäer peinlichster Obs . . . Obst . . .“

„ . . . servanz, Observanz, mein Liebling.“ Kaudor küsste innig seine schwarzen Fingerspitzen. „He, Ilonka, kannst du bralasuren?“

„Nein,“ hauchte Ilonka präziös und ihre Rougeflecken verdunkelten sich merkbar.

„Bim.“ Slonker verstummte, scheinbar irgendwie konsterniert.

Kaudor kratzte sich ausschliesslich.

In diesem Augenblicke entstand ein selbst für ein Pariser Café sehr ungewöhnliches Geräusch.

Schliesslich entdeckten alle drei fast gleichzeitig, dass ein wahrscheinlich unglücklich verliebter Herr im Sitzen in eine auf dem Fussboden befindliche Konservendbüchse zu urinieren trachtete. Leider vergeblich.

Die hingebungsvolle Betrachtung dieses seltenen Vorfalles störte einerseits der intervenierende Kellner, andererseits Flou und Pepino, die soeben in das Café ein- und direkt auf das Trio losschwänzelten.

Ilonka riss, wie stets bei Annäherung eines feindlichen Weibes, unterm Tisch an ihren Fingern, klemmte die Zunge zwischen die Zähne und sah leise wütend von Mund zu Mund.